

Wildbader Tagblatt.

Amtsblatt für Wildbad. Tag- und Anzeigebblatt für das obere Enztal.

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis M. 2.— vierteljährlich, M. 5.— monatlich, frei ins Haus geliefert; durch die Post im Inland zu M. 2.70, im Ausland M. 3.— monatlich, frei ins Haus geliefert. In Fällen von Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Änderungen nehmen alle Poststellen, in Wildbad außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., außerhalb des Zeitungsbezuges 40 Pfg., Reklamezeilen 1 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Art und Weise der Anzeigen. Nachmittags bis 12 Uhr. Schluß der Anzeigenannahme abends 10 Uhr. Für Inserate, die nicht bei der Redaktion der Zeitung eingebracht werden, ist der Anzeiger nicht verantwortlich. Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

Anzeigen-Aannahme in Wildbad: Buchhandlung J. Pausch, Wilhelmstraße 99, Fernsprecher 33.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.



2. Jahrgang.

Wildbad, Sonntag den 14. März 1920

Nr. 61

(Zweit)

Der Kindertod in Europa.

Das hungernde Kind ist der größte Agitator für den gemeinsten Wiederaufbau Europas und einen wirklichen Frieden. Von dem Genfer Kongress der „Internationalen Vereinigung der Dörfer für die Kinder“ läßt sich die „Frankfurter Zeitung“ berichten, daß dort festgestellt wurde, daß wir in Deutschland heute 25 Millionen Kinder haben, die wegen der ungenügenden Ernährung unmittelbar in ihrem Leben bedroht sind. In den Großstädten allein ist die Zahl nach der Schätzung der saamantischen Untersuchungen etwas über 1 Million; alle sind unterernährt. In mehr oder weniger schwerer Gefahr sind in ganz Deutschland nach den Angaben von Frau Adele Schreiber weitere 6 Millionen Kinder. In Berlin gibt es heute allein 30 000 tuberkulose Kinder. Die Statistiken über das Juwenil an Gewicht und Körpergröße bei den verschiedenen Altersstufen reden eine schauerliche Sprache. Leipzig, wo die bekannte englische Hygieneexpertin Emily Wobst die Kinderfrage eingehend geprüft hat, macht auf die ausländischen Besucher einen juchsbaren Eindruck. In einem Leipziger Krankenhaus standen für 96 Kinder 1 1/2 Liter Milch zur Verfügung. Allgemein wurde auf dem Genfer Kongress festgestellt, daß, seit in Wien die amerikanische Dose eingeführt hat, die Verhältnisse dort etwas besser geworden seien, während sich die reichsdeutschen Städte den Wiener Zuständen zusehends nähern. In den Armenquartieren sehe man dieselben mitwiderregenden Bilder wie in Wien. Die Wiener Dörfel erhielten größtenteils Sendungen aus verschiedenen Ländern, besonders aus Amerika und der Schweiz. Diese Lieferungen mangeln in Leipzig fast ganz. Das Weizen sei in den deutschen Krankenhäusern so mangelhaft wie in Wien. In Amerika und England sei es viel leichter für Dörfelreich zu sammeln als für Deutschland. Wenn das Kinderelend in Deutschland zum Himmel schreit, wenn in unseren ärmeren Landesteilen die Zustände denen der Großstadt gleichen — in ergebirgischen Dörfern sind Kinder von 2 Jahren wie Kegebohrene, erwachsene Frauen wiegen 40 Kilogramm — wenn im Mittelstand die Verhältnisse eher noch schlimmer sind als bei den Arbeitern — eingehende Untersuchungen der letzten Zeit in Königsberg haben in Lehrern, Pädagogen, Schriftstellers erschreckende Bilder enthüllt — in diesem von uns fernwegs vernehmen, daß es in den meisten Gebieten östlich von uns noch schlechter bestellt ist. Am schlimmsten ist es in der Ukraine; nach Berichten ist dieses das Land, wo das Kind ausstirbt.

Baden.

Baden-Baden, 12. März. Von der Gerichtsbehörde vernommen, erklärte der 24jährige Student Engelhorn, der am vergangenen Sonntag den Medizinierenden Rahn am Leopoldplatz erschossen hat, er wünche keinerlei mildernde Umstände und auch nicht die eventuelle Nachsicht von Kriegsgericht bei der Beurteilung seiner Tat in Anwendung gebracht zu sehen. Wie unser Korrespondent weiter mitteilt, ist die Nachricht eines Depeschenbüreaus, daß die Tat sofort nach einer antihemittigen Versammlung erfolgte, vollkommen unrichtig. Die fragliche Versammlung des deutsch-völkischen Schütz- und Truppbundes fand bereits am 22. Februar hier statt, während die Tat erst 14 Tage später erfolgt ist. Am Mittwoch nachmittag fand unter überaus großer Anteilnahme die Bestattung des erschossenen Studenten statt.

Rehl, 12. März. Die Schiebungen nach dem linken Rheinufer nehmen täglich eher zu als ab. Wenn auch nicht gerade

Rehl, Daser und dergleichen über den Rhein wandern, so ist es in der Hauptsache doch Vieh. In nächtlichen Fahrten mit Kraftwagen werden unzählige Schweine und Herden aus dem Rebler Bezirk nach dem linken Rheinufer befördert. Die Bewachung der Rheinbrücke sollte noch schärfer sein.

Heidelberg, 12. März. In Dandshutshaus hat der erst kurz verheiratete Waldhüter Stadler seine Ehefrau erschossen. Die Frau hatte im Ebers nach dem auf dem Nachmittags liegenden Revolver gegriffen und als der Ehemann der Frau die Waffe wegnehmen wollte, entlud sie sich. Die Frau in die Brust getroffen war sofort tot.

Bermischtes.

Koch nicht dagewesen. Wie weit es schon gekommen ist, zeigt eine Anzeige in einer Frankfurter Zeitung, in der ein Geschäftsmann dem Dieb seiner Schreibmaschine 1000 Mark Belohnung und Straffreiheit verspricht, wenn er mit der Maschine wiederkommt.

Schöne Kellnerinnen für die Franzosen. Die Münchner N. N. teilen ein sehr bezeichnendes Vorkommnis mit, das wert ist, daß man es der Deutschen nicht unterbreitet. Ein Stellenvermittler aus Bad Ems riethete ein Angebot an den Hotelierverband, in dem es u. a. heißt: „Brauche sechs schöne französisch sprechende Servierfrauen für hier in Hotelrestaurant. Wir haben französische Bejagung hier mit seinen Offizieren, auch haben französische Familien nach hier gezogen. Die Wägen verdienen ja weres Geld.“ Der Brief ist unzeichnet: „W. Dittmar.“ Der Verband riethete an den Absender folgendes Schreiben: „Herr W. Dittmar, Stellenvermittler, Bad Ems. Ihre Zuschrift, nach der Sie sechs schöne französisch sprechende Kellnerinnen suchen, haben wir erhalten. Doch sind wir der Ansicht, daß unsere schönen Kellnerinnen zu gut dafür sind, um französische Offiziere oder Gäste in Ems zu bedienen. Sollte aber Wert auf tüchtige Bejagung gelegt werden, so kann Ihnen das hiesige Arbeitsamt von den 500 erwerbslosen Kellnern, die am Arbeitsamt angemeldet sind, Dörfel zuweisen; dieselben sind zwar nicht alle schön, doch haben sie zum größten Teil für ihr deutsches Vaterland gekämpft und haben die Leiden der Gefangenschaft und Internierung bis zur Keige durchgelitten. Wönnen Sie Ihre Auftraggeber an diese vaterländische Pflicht erinnern und den Franzosen bedeuten, daß sie ihre Schonverheit von Frankreich mitbringen wollen.“ Die deutsche Bevörde in Bad Ems hatte alle Veranlassung, sich mit dieser „Stellenvermittlung“ zu befassen.

Wie einmal ein schönes Roß um fünf Prügel feil gewesen ist.

Eine alte Geschichte von Johann Peter Hebel.

Wenn nicht in Salzweil, doch anderswo, hat sich folgende wahrschafte Geschichte zugezogen, und der Hausfreund hat's schriftlich.

Ein Kavallerieoffizier, ein Rittmeister, kam in ein Wirtshaus. Einer, der schon drin war und ihn haite vom Pferd absteigen gesehen, ein Hebräer, sagte: „Daß das gar ein schöner Fuchs ist, wo Ihre Gnaden drauf hergeritten sind.“

„Gefällt er Euch, Sohn Jakobs?“ fragte der Offizier.

„Daß ich hundert Stockprügel aushielte, wenn er mein wäre,“ erwiderte der Hebräer.

Der Offizier wedelte mit der Reitpeitsche an den Stiefeln. „Was braucht's hundert,“ fragte er, „Ihr könnt ihn um fünfzig haben.“

Der Hebräer sagte: „Lun's fünfundzwanzig nicht auch?“ — „Auch fünf und zwanzig,“ erwiderte der Rittmeister — „auch fünfzehn, auch fünf, wenn Ihr daran genug habt.“

Niemand wußte, ob es Spaß oder Ernst ist. Als aber der Offizier sagte: „Weinetwegen auch fünf,“ dachte der Hebräer: „Hab ich nicht schon zehn Normalprügel vor dem Amtshaus in Ginzburg ausgehalten und bin doch noch loscher?“ — „Herr,“ sagte er: „Sie sind ein Offizier. Offiziersparole?“ Der Rittmeister sprach: „Traut Ihr meinen Worten nicht? Wökt Ihr's schriftlich?“

„Wieder wär's mir“, sagte der Hebräer.

Also beschied der Offizier einen Notarius und ließ durch ihn dem Hebräer folgende autentliche Ausfertigung zustellen: „Wenn der Inhaber dieses von gegenwärtigem Herrn Offizier fünf Prügel mit einem tüchtigen Stode ruhig ausgehalten und empfangen hat, so wird ihm der Offizier seinen bei sich habenden Kautschuk, den Fuchs, ohne weitere Kosten und Nachforderung alsogleich als Eigentum zustellen. So geschehen da und da, den und den.“

Als der Hebräer die Ausfertigung in der Tasche hatte, legte er sich über einen Sessel, und der Offizier hieb ihm mit einem hispanischen Rohr mitten auf das Hinterkeil dergestalt, daß der Hebräer bei sich dachte: Der kann's noch besser als der Gerichtsdienner in Ginzburg und laut auf Klauweih schrie, so sehr er sich vorgenommen hatte, es zu verbeihen.

Der Offizier aber setzte sich und trank ruhig ein Schöpplein. „Was tut's, Sohn Jakobs?“ Der Hebräer sagte: „Na, wie tut's, gebt mir die andern auch, so bin ich absoiviert.“

„Das kann geschehen,“ sprach der Offizier und setzte ihm den zweiten auf, dergestalt, daß der erste nur eine Lotspise dagegen zu sein schien; darauf setzte er sich wieder und trank noch ein Schöpplein.

Also tat er beim dritten Streich, also beim vierten. Nach dem vierten sagte der Hebräer: „Ich weiß nicht, soll ich's Euer Gnaden Dank wissen oder nicht, daß Sie mich einen nach dem andern geschrien lassen. Geben Sie mir zum vierten den fünften gleich, so bin ich des Genusses los, und der Fuchs weiß, an wen er sich zu halten hat.“

Da sagte der Offizier: „Sohn Jakobs, auf den fünften könnt Ihr lange warten“, und stellte das hispanische Rohr ganz ruhig an den Ort, wo er es genommen hatte, und alles Bitten und Beten um den fünften Prügel war vergebens.

Da lachten alle Anwesenden, daß man fast das Haus unterstühen mußte, der Hebräer aber wendete sich an den Notarius, er solle ihm zum fünften Prügel verbeihen, und hielt ihm die Beschreibung vor. Der Notarius aber sagte: „Setzen, was tu ich damit? Wenn's der Herr Baron nicht freiwillig tut, in der Beschreibung steht nichts davon, daß er muß.“ Kurz, der Hebräer wartet noch auf den fünften und auf den Fuchs.

„Ich aber wökt! diesen Rutwillen nicht loben, wenn sich der Hebräer nicht angeboten hätte.“

Merke: Wer sich zu fünf Schlägen hergibt um Gewinne willen, der verdient, daß er vier bekommt ohne Gewinn. Man muß sich nie um Gewinnes willen freiwillig mißhandeln lassen.

(Aus dem „Schachkästlein des rheinländischen Hausfreunds“.)

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

61. Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

„Ich hab' mir's gleich von Anfang gedacht,“ sagte der Finkenzeller, während sie wieder vorwärts eilten, „es muß das Feuer in irgend einer Waldhütte oder sonst einem einsichtigen Haus sein, denn es liegt keine Ortsschaft in der Richtung und so hoch, daß man den Brand so sehen könnt“, und Ihr werdet auf meine Red' kommen, es ist nirgends anders als auf dem kleinen Ginddgütel, das über der Mangfallhöhl' liegt, in dem Winkel vor'm Rantinger Forst.“

„Das wär' ja dasselbe, das einmal dem Ruchbichler gehört hat, dem Haberclumper!“ erwiderte der andere. „Die Richtung könnt's wohl sein, aber das täuscht gar sehr bei der Nacht — das Gind' ist ja leer, es wohnt kein Mensch darin, weiß's nächstens wieder versteigert werden soll, wie soll denn da ein Feuer auskommen?“

„Eben bogen die Eiskenden um die letzte Waldspitze vor, welche ihnen den Anblick verwehrt hatte, und fanden auf die Entfernung von ein paar Schuhweiten dem brennenden Gebäude gegenüber.“

„Der Finkenzeller hat Recht behalten,“ sagte der Grubhofer, „es ist wirklich das Ruchbichler-Gind'! Wie kann denn da ein Feuer auskommen? Das müssen sein bewohnte Schelmenhütten angezündet haben.“

„Oder es hat's gar der narrete Ruchbichler in seiner Aufregung selber getan!“ rief der Finkenzeller. „Mensch's wahr ist, daß er aus dem Gefängnis ausgewungen ist, könnt's nit unmöglich sein!“

Sie nahen bereits der Brandstelle; das Gindchen lag freundlich auf einer Wiesenblöbe, welche nach drei Seiten vom Walde umschlossen, nach der vierten hin sich gegen den scharfen Thaleinschnitt senkte, in welchem die Mangfall zwischen Schroffens Gabeln und wegen Stiz-

len dahinbrauht. Die Flammen hatten bereits das ganze Haus und alle Nebengebäude ergriffen und stiegen in hohen Säulen und mächtigen Bündeln in den dunkeln Nachthimmel empor, bald sinkend, bald mächtiger aufschlagend, je nachdem ein neu ergriffener Balken oder ein vergessener Rest von Futter oder Streu neue Nahrung darbot; prasselnd und knalend freuend, daß die Eierne davor wie auslöschend erbleichten, die ganze Gegend mit unheimlicher Rote überziehend, welche rings die schneebedeckten Tannen erkennen ließ und die einzelnen nackten Buchenkränze unter ihnen wie eine Schaar von dunkeln Wächtern, welche das Gehört, das sie so lange vertraulich gehöhrt, in farrem Entsetzen untergehen sahen! Dazu waltete tiefes feierliches Schweigen über der ganzen Umgebung; man vernahm kein Rufen oder Jammern derjenigen, deren Hab' und Gut zu Grunde ging und welche in der Einsamkeit vergeblich um Hilfe riefen — die das Geschrei und den Lärm der Rettung bringen sollten, eisten erst von allen Seiten heran — einsam, feierlich, wie eine riesige Opferflamme verrichtete das entsehlte Element sein fürchtbares Amt.

„Da wird nimmer viel zu löschen und zu retten sein!“ rief der Finkenzeller, indem er mit seinen Gefährten vor dem brennenden Gebäude ankam. „Das alte Gebäll brennt wie ein Bündel Stroh! Gut, daß nicht viel drin sein wökt, als ein Gerümpel von ein paar alten Tischen und Stühlen, um das kein Schaden ist! Von Holz und Stein ist auch nichts mehr zu gebrauchen, und da das Haus so allein liegt, und das Feuer nicht weiter kommen kann, ist's wohl das Beste, man läßt den ganzen Plunder ruhig in sich zusammenbrennen.“

Einer der Männer hatte sich dem Gebäude etwas genähert, so weit es bei dem Herabfallen des Feuers vom Dache und dem drohenden Einsturze des glühenden Gebälls möglich war; zu gleicher Zeit kam Sigt mit seinem Biergespann angejagt, hinter sich mächtige Schlitzluchsen, auf welche die Spritze gesetzt worden war, die er sogleich in Tätigkeit treten ließ.

„Jesu's Maria!“ rief entsetzt zurückspringend der Mann, der sich dem Erdgeschosse genähert hatte, dessen Fensterläden verschlossen waren. „Das wär' ja schrecklich! Mir ist's gewesen, als hätte' sich was gerührt in der Stuben... als wenn ich 'was gehört hätte' wie eine menschliche Stimme!“

Niemand hatte etwas vernommen, Alle waren einig, es für eine Täuschung zu erklären; da verstumme ihnen das Wort im Munde, der Atem stockte und Brausen sträubte ihnen das Haar... Aus der untern Etube des stammenden Hauses drang deutlich, nicht zu verkennen, der halberstickte Jammer- und Angstschrei eines Menschen; aus den Spalten der Fensterläden qualmte Rauch, das Feuer schien von oben die Decke durchgebrannt zu haben.

Tüdes Stimmengewirr des Schreckens antwortete: „Hallen her! Einen Feuerhaken her! Nenn die Läden ein... es ist jemand in dem Haus!“ Die mit der Spritze angelkommenen Männer schleppten rasch einige Stangen herbei, mit mächtigen Stößen wurden sie bald gegen die Fensterläden geführt und das alte Holzwerk fiel schnell in Trümmern herab.

Der Rauch qualmte dichter heraus; in demselben gewahrte man ein neues Eindringen; die Fenster waren mit starken Eisenstäben vergittert. „Drank! hieß es wieder. Die Stangen mit den Haken gefaßt! Reißt sie heraus!“ ... Die Scheiben kirschten, das Holzwerk krachte im Mauergeräusche — lauter, entschlicher wökt das Angstgeschrei.

Jetzt waren die Läden nach allen Seiten beseitigt; der eingeschlossene Rauch fand überall einen Weg zum Abzug, die Luft verdrängte ihn und tachte dafür die Glut zu flammen an — eine helle Lohe schlug in der bis dahin verfinsterten Etube empor; Sigt war der Erste, der hinzugeführt war, einen Blick hinein zu werfen, um zu erkennen, wo er sich im Hause befände und wie ihm geholfen werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Pfannkuch & Co

In den nächsten Tagen eintreffend:

Sainit-Düngesalz

ab Waggon Str. 7.50
ab Filiale Str. 8.

Bestellungen werden heute schon in unseren Filialen entgegen genommen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Wäsche-Annahmestelle

für die Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Neuenbürg,
Alte Pforzheimerstraße 19.

Schürzen

in farbigen, guten Stoffen für Frauen, Mädchen u. Kinder

Werktags-Blusen

für Frauen

Kinder-Kleidchen

hat preiswert anzubieten

A. Büschel,
Höfen a. S., Villa Graf am Bahnhof.

Zur Saat:

Mehrere Waggon Sommerweizen und Sommergerste, Originalsaaten, eintreffend. Lieferung gegen Abgabe der Saatkarten garantiert.

Frühhafer und Strubel-Hafer, mittelfrüh, ohne Saatkarten.

F. Lay, Leopoldplatz, Pforzheim, Telefon 3233.

Hantjuden, Krätze beseitigt in 2-3 Tagen mein Spezial-Mittel Mk. 5.50.

Offene Beine verschwinden nach Gebrauch v. Mutter Oberin „Kloster-Wundercrem“ Mk. 4.50 u. 6.50.

Reinige dein Blut durch Blutreinigungstee Marke „Löwenhof“ Paket 3 Mark. Alle Artikel geg. Nachn. zugzgl. Porto v. Laborator „Löwenhof“ W. 7, Dortmund 100.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Neubau Kiedaisch - Kofbrücke).

Ankauf abgepielter Gramophon-Platten u. Bruch 3. festgesetzten Höchstpreise. Alle Reparaturen u. Stimmen.

Neuenbürg.

Fahrradschläuche u. Mäntel sind eingetroffen bei

Chr. Geußle.

Generalfeldmarschall von Hindenburg

Aus meinem Leben erscheint am 9. April. Bestellungen nimmt entgegen

J. Paucke, Wilbad
Buch- u. Kunsthandlung.

Zu kaufen gesucht

Auto, am liebsten Kleinauto. Angebote erbeten unter Nr. 500 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Zahn-Praxis

Hermann Engelbrecht, Schömburg,
Lindonstr. 137, 1. neben der Kirche.

Billigste Proseol :: Schonendste Behandlung!
17jährige Fachtätigkeit.

Auch für Krankenkassen!

Goldschmiedslehrlinge u. 1 Poliffensienlehrmädchen auf Gold- und Silberjuwelierie werden zur gründlichen Ausbildung angenommen

Franz Seisfried, Pforzheim, Weiherstr. 21
Nähere Auskunft erteilt auch Fritz Höhn, Neuenbürg, Brunnenstr. 31.

Empfehle großes Lager in

Kinder-, Sport- u. Leiterwagen.

Eugen Müller, Birkenfeld,
Telefon Nr. 18.

Wie haben die

Alleinvertretung für Wilbad, Derrrenalb, Neuenbürg und Umgebung unserer gut eingeführten gesch. viel fach präz.

Wohlmuth-Feilapparate Marke „Geweco“ zu vergeben. Für tüchtigen, rührigen Mann bietet die Vertretung eine sehr gute Existenz. Bewerber, denen ca. Mk. 2500-3000 zur Erhaltung eines kleinen Lagers zur Verfügung stehen, bitten ihre Offerten einzureichen.

G. Wohlmuth & Co
Fabrik elektro-galv. Feilapparate
Königsplatz-Kreuzlingerstraße 47 a
Telefon 1011.

Holzfohlenbrenner

4-6 im Holzfohlenbrennen durchaus bewanderte und zuverlässige Leute werden eingestellt.

Robert Gengenbach, Pforzheim
Tel. 3085
Holzen-Großhandlung Tel. 2000

Zigarren, Tabake und Zigaretten

in grösster Auswahl in bekannt besten Qualitäten von erstklassigen Fabriken für

Wirte, Wiederverkäufer und Private.

Jedermann decke seinen Bedarf vor der Tabaksteuererhöhung.

Neue Tabaksteuer tritt am 1. April in Kraft.

Ehr. Schmid & Sohn
Tabakwarengrosshandlung.

Ein kleines

Haus sucht zu kaufen

G. Faas, Villa Lannenburg,
Birkenfeld.

Am Dienstag, den 16. März 1920, von nachmittags 2 Uhr ab, kommt im Saale zur Schönen Aussicht in Birkenfeld folgendes

Wirtschafts-Inventar gegen Barzahlung zur Versteigerung:

Ca. 200 Stück sehr gut erhaltene Stühle, ca. 30 Stück sehr gut erhaltene Wirtschaftstische, 1 Posten sehr gut erhaltene eis. Gartenstühle und Tische, 1 Posten Porzellan, Gläser und Küchengeräte, 1 guterhaltene Tafelklavier, 8 Paar Vorhänge nebst Zubehör, 1 elektr. Ventilator, 6 elektr. Beleuchtungskörper, 1 Theater-Tribüne nebst verstellbaren Kulissen, 2 verschiedene Rückwände, bemalt, darunter eine zum Ausziehen 530x320 m aus Leinen, 1 Blechdach aus ca. 350-400 qm Zinkblech.

Nähere Auskunft erteilt

Chr. Bollmer, Schreinerstr.

Kriegsgefangene!

Chemalige Feldgrane jeden Dienstgrades ohne Rücksicht auf die Parteianghörigkeit!

Die Gegenliste muß heraus!

Sendet sofort Selbstverleibnisse von Schandtatzen unserer Feinde auf dem Schlachtfeld, im Gefangenelager, in Lazaretten, über und unter dem Wasser, möglichst eideschwurlich versichert vor einer Amtsperson, lesbar geschrieben, mit Angabe von Ort und Zeit, mit Nennung aller Namen und Truppenteile, möglichst auch der feindlichen, an „Gewissenrecht“, Zentralstelle für feindliche Vergehen wider das Völkerecht, Berlin W 35, Flottwellstr. 2 II.

Achtung! zum Sprengen von Baumstumpfen empfiehlt

Sprengmunition Emil Hildinger,
Brötzingen, Mühlstr. 5. Tel. 3284.

Zickel, sowie alle anderen Feile kauft zu den höchsten Tagespreisen.

G. Waischofer, moderne Tierausstapferel, Pforzheim, Lindenstr. 52. Telefon 1501.

Gräfenhausen. Ein guterhaltener

Kinderwagen mit Gummirief, und ein fast noch neuer

Sportwagen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Wilh. Krämer.

Tüchtig. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Frau R. Eisenmenger, Pforzheim, Lindenstraße 42.

Reinigungsfachen u. Farbfachen

können bis auf weiteres wieder angenommen werden.

Farber: ei Prinz.
Annahmestelle bei
Wilhelm Fiech, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Sabe im Auftrag gebrauchte sehr gute Violine m. Kasten u. Bogen ganz unter Preis abzugeben. **Müller,** Winthof 406.

Derrrenalb.
Ein fleißiges

Rüdenmädchen wird gesucht.

Hotel Kull.

Suche für Bekannte in Herrschaftshaus auf dem Land

Röchin, die Hausarbeit übernimmt. Stütze vorhanden. Vorzustellen vormittags bei

Dr. Koch, Durlach, Stillingstr. 2.

Gesucht zum baldigen Eintritt braves, fleißiges

Mädchen unter 20 Jahren in seinen Haushalt zu zwei Personen. Guter Lohn und reichliche Verpflegung.

Kaufm. Albert Schneider, Gillingen, Karlruhestraße.

Kluge Frauen

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelmäßigungen und Störungen an mich. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie. Erfolg in 3 bis 4 Tagen. Ohne Verussführung. Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskreter Versand. **A. Schlienz,** Hamburg I Ausgabe.

Düngemittel.

Düngelakt, 98,5%, Düngegips, Kalk, Torferde, gefeibt, streufähig, Mischung Kalk und Torferde, Kalkmergel, Kalkdünger, Mischung I, II, III. Wegen etwaiger Preisänderungen reichliche Eindeckung empfehlenswert.

Theodor Straub, Enzberg (Witbg.).



Ruf's Heidelbeeren mit Zutat Pakete zu 100 Liter A 35.—

Ruf's Heidelbeeren mit Zutat Pakete zu 50 Liter A 17.75, mit Süßstoff 100 Liter A 3.50 teurer.

Ferner **Rummo-Konjak** mit Heidelbeerenzusatz, mit und ohne Süßstoff, in Flaschen zu 50 und 100 Liter. — Niederlagen: **Wilhelm Knörger,** Birkenfeld, **Friedrich Knöllner,** Höfen, **Karl Blainch,** Feldbrennack, **G. Kärble,** Derrrenalb.

Biehbefiger!

Wenn Ihre Kuh nicht rinbert, oder wenn sie öfters rinbert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von

G. Fr. Köbele, Langenargen a/D. 15.

